

Leitvers: „Wo bist du?“ 1. Mo 3,9

Gott begegnen?

Heute haben wir bereits den letzten Sonntag in unserer Ferienreihe „Gott, begegne mir!“ Eine Reihe für alle, die während dieser Ferienzeit sich danach sehnen, dass Gott ihnen losgelöst von manchen Alltagsherausforderungen im Beruflichen und Privaten neu begegnet. Vielleicht am Strand, in den Bergen, beim Waldspaziergang, im Garten, im Kloster, in der Begegnung mit lieben Menschen – wo auch immer. Eine Zeit des geistlichen Auftankens, bevor es dann zurück geht in die Herrlichkeit des Alltags.

„Gott, begegne mir“ kann das Gebet eines Menschen sein, der bisher von keiner Gottesbegegnung in seinem Leben weiß und erstmals ernsthaft nach Gott fragt. Vielleicht trifft dies auf Dich zu. Es kann auch das Gebet eines Menschen sein, der schon lange im Glauben steht, aber die Intimität der persönlichen Gottesbegegnung seit geraumer Zeit nicht mehr erlebt hat. Irgendwie ist zwar alle ok und im grünen Bereich, aber dieser besondere Moment der liebenden Berührung Gottes, sein leises, aber klares Flüstern, seine ermutigende Führung sind gefühlt zu lange her. Zu viel Routine, zu wenig Inspiration. Es dürfte gerne wieder etwas mehr geistlich knistern zwischen Dir und Gott. Die eine oder andere Offenbarung mehr: das wäre ermutigend. Und mancher braucht auch ein klares Wunder: für sich oder einen geliebten Menschen, um den man sich sorgt. Das raue Leben hinterlässt Spuren an uns und in uns.

„Gott, begegne mir!“ Hier bin ich. Ich bin bereit für eine Begegnung mit dir. Wenn man das überhaupt sein kann in der Gedankenlosigkeit und Zerstreuung unseres Lebens, in der Unruhe unserer Seelen, in unseren unbedachten Worten und Taten. In mancher Härte oder Lebelosigkeit unserer Herzen. Bin ich bereit? Bin ich wirklich bereit, dem zu begegnen, der das pure Leben ist, ja die Quelle und der Ursprung des Lebens? Er, der der Herzenskenner ist, wie die Bibel ihn nennt. Er, der Heilige und Allmächtige. Bin ich als Geschöpf bereit, meinem Schöpfer zu begegnen? Kann ich überhaupt dem begegnen, der der Schöpfung gegenüber steht? Ich und Gott auf Augenhöhe? Ist das menschliche Anmaßung? Oder doch einfach nur Sehnsucht?

Gott schafft, weil er liebt

Vielleicht liegt aber in dem Wort Schöpfer bereits eine Verheißung. Wenn wir das Wort Schöpfer benutzen, dann liegt in diesem Wort schon eine Intention: Die Intention, etwas zu erschaffen (**Folie 1**): „*Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde ... und der Geist schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde ...*“ Das hebräische Wort für schaffen (*bara*) wird im Alten Testament ausschließlich auf das schöpferische Handeln Gottes bezogen. Nur Gott kann aus dem Nichts schaffen. Er allein ist der Schöpfer. Und er

Predigt: Gott sucht Dich

von Michael Bendorf am 28.07.24

erschafft durch sein Wort mit den lebensspendenden Energien des Geistes. Da das Neue Testament dieses „Wort“ mit dem ewigen Gottessohn verbindet, sprechen wir aus Neutestamentlicher Perspektive von einem *trinitarischen Schöpfungsakt*. Die Schöpfung ist das Ergebnis der Einheit aus Vater, Sohn und Geist. Dabei bezeichnet Paulus Christus als den Schöpfungsmittler. Paulus schreibt über den ewigen Gottessohn (**Folie 2**): „*Denn durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist ... Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen*“ (Kol 1,16).

Damit sich das nicht zu abstrakt anhört, lade ich Dich ein, das Wort „alles“ durch das Wort „Ich“ zu ersetzen: „*Ich bin durch ihn und zu ihm hin geschaffen.*“ Vielleicht sprichst Du diesen Satz einmal laut für Dich aus: „*Ich bin durch ihn und zu ihm hin geschaffen.*“ Was macht diese Aussage mit Dir? Berührt sie Dich? Inspiriert sie Dich? Setzt sie etwas in Dir frei an Lebenskräften und -energien? Egal, wie viele lebensfeindliche Kräfte auf Dich einwirken. Egal, ob Du gegen den Willen Deiner Eltern geboren wurdest – ob Du gewollt oder ungewollt auf die Welt gekommen bist: Du bist durch ihn und zu ihm hin geschaffen. Diese geistliche Wahrheit gibt Deinem Leben den letzten Sinn und die tiefste Bedeutung – über jede Sinnhaftigkeit und Bedeutsamkeit hinweg, die Du möglicherweise momentan Deinem Leben abgewinnen kannst. Dein Leben macht nicht nur Sinn, hat nicht nur einen Sinn. Es ist Sinn, weil es eine innere Beziehung zu seinem Schöpfer hat. Dein Leben ist Beziehung. Dein ganzes Leben ist von Gottes Geist durchhaucht. Du trägst in dir den Atem Gottes.

Wenn Gott erschafft, dann tut er dies mit einer Intention, mit einer Motivation. Und darin liegt bereits für uns eine Verheißung: Er erschafft, weil er liebt. Punkt. Das ist der Grund, warum der dreieinige Gott aus sich heraustritt und erschafft. Wenn Gott allein von seinem Wesen her allmächtig, vollkommen, ewig und allgegenwärtig wäre, dann hätte er in sich bereits alles und damit die Fülle. Als dreieiniger Gott hätte er in sich Gemeinschaft als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er hätte keinen Grund, irgendetwas außerhalb von sich als sein Gegenüber zu erschaffen. Er hätte im besten Sinne bei sich bleiben können und alles wäre gut geblieben. Wenn Gott aber von seinem Wesen her Liebe ist, dann ändert diese Liebe alles. Liebe kann als wahre und selbstlose Liebe nicht bei sich bleiben. Sie kann nicht innertrinitarisch bleiben. Sie kann in ewiger Selbstliebe nicht glücklich werden. Sie sucht ein Gegenüber. Sie sucht Dich. Sie sucht mich. Gott öffnet sich für die Gemeinschaft mit uns.

Aber genau diese Liebe macht Gott verwundbar. Gott erschafft den Menschen und schenkt ihm den schönsten Ort der Schöpfung: den Garten Eden. Eden bedeutet Wonne. Mit diesem Wort „Wonne“ wird bereits ausgedrückt, mit welcher Liebe und Hingabe Gott diesen Ort für den Menschen erschaffen hat. Dieser Lebensraum soll ihm eine Wonne sein. Diese Wonne drückt sich letztlich über allen irdischen Genuss hinaus, den der Garten zu bieten hat, in der Begegnung zwischen Gott und seinem Geschöpf aus. Der

Predigt: Gott sucht Dich

von Michael Bendorf am 28.07.24

Garten ist nicht nur ein Lebensraum für den Menschen, sondern zugleich ein Begegnungsraum zwischen ihm und seinem Schöpfer. Gott offenbart sich und sucht die Gemeinschaft mit Adam und Eva (**Folie 3**): „*Und sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages*“ (1Mo 3,8). Schlichter und natürlicher kann man das Miteinander und die Gemeinschaft zwischen Gott und seinen Geschöpfen nicht beschreiben.

Aber dann macht Gott aufgrund seiner Liebe zu uns eine einschneidende, schmerzhaft Erfahrung: Adam und Eva verstecken sich vor ihm. Sie weichen der Begegnung mit ihm aus. Wie muss es zuvor gewesen sein? War es nicht so, dass sie, sobald sie sein Kommen vernahmen, sich freudig aufmachten und ihm entgegenliefen? Vielleicht so wie Kinder, die ihren Eltern freudig entgegenlaufen, wenn sie diese von weitem erblicken? Und vielleicht erging es Gott bisher so wie Eltern, die sich bei einem solchen Ansturm der Liebe nur glücklich bücken und ihre Arme weit öffnen können, um ihr geliebtes Kind gleich an ihr Herz zu drücken, vielleicht noch mit einer schwungvollen Umdrehung. Das ist Leben pur. Das ist Wonne. Das ist Sinn. Das ist Bedeutung.

Gott ruft, weil er liebt

Aber plötzlich ist Gott allein. Verlassen von seinem geliebten Geschöpf. Die Gemeinschaft zerbricht. Immer wieder frage ich mich, wie sehr es Gott geschmerzt haben muss, dass sich der Mensch vor ihm versteckt. Er flieht vor dem, der ihm aus reiner Liebe das Leben geschenkt und ihn in die Gemeinschaft mit sich selbst gerufen hat. Was muss das im Herzen Gottes ausgelöst haben? Das ist die Wunde Gottes. Sein Trauma. Und Gott ruft (**Folie 4**): „*Wo bist du?*“ (1. Mo 3,9) Er ruft, weil er liebt und weil wir zu ihm hin geschaffen sind. Sind wir aber nicht zu ihm hin, sondern von ihm weg unterwegs, dann verhalten wir uns im tiefsten Widerspruch zu unserer Existenz. Wir sind dann ganz falsch unterwegs.

Ich bin froh und dankbar, dass Gott nicht nur ruft und mehr oder weniger geduldig auf uns wartet. Tatsächlich kann Gott nicht warten. Er kommt. Dass er kommt, hat etwas mit seinem Wesen als liebender Schöpfer zu tun. Er kommt im Laufe der Menschheitsgeschichte auf unterschiedliche Weise, aber doch immer bewegt von seiner Liebe zu uns und zugleich mit zunehmender Offenbarung seiner selbst. Die ganze Bibel ist in ihrer Summe die Geschichte eines Gottes, der den Menschen sucht.

Der jüdische Schriftgelehrte und Religionsphilosoph Abraham Joshua Heschel hat darüber ein ganzes Buch geschrieben (**Folie 5**): *God in search of man*. Es ist ein Standardwerk der jüdischen Spiritualität und Philosophie geworden. Er betont darin, dass wir unser Menschsein viel tiefer aus unserer Beziehung zu Gott und seiner Suche nach uns verstehen müssen. Die Bibel, und damit meint er die Hebräische Bibel und unser AT, zeige uns in ihrer Breite und Weite, dass Gott den Menschen weitaus mehr sucht als umgekehrt. Wir finden in ihr weitaus mehr Aussagen über seine Liebe zu seinem Volk als

Predigt: Gott sucht Dich

von Michael Bendorf am 28.07.24

andersherum. Er ist es, der sich aufmacht, sucht und bei seiner Schöpfung gefunden werden will.

Ich will über Heschel hinaus einen Schritt weiter in das NT gehen. Auf seiner Suche geht Gott so weit, dass er einer von uns wird: in Jesus. Jesus hat sein Kommen einmal so zusammengefasst (**Folie 6**): „*Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist*“ (Lk 19,10). Mit dem Menschensohn meinte Jesus sich selbst. Der suchende Gottessohn wird Mensch. So drückt sich seine leidenschaftliche Suche aus. Und überall, wo Jesus hinget, ruft er Menschen aus ihrem Versteck und aus ihrer Finsternis heraus. All seine Worte zu diesen Menschen sind im Kern ein „Wo bist du? Komm heraus, komm zurück. Du bist doch zu mir hin geschaffen.“

Gott wird Mensch

Als einer unsere Söhne in den Kindergarten ging, haben wir ihn immer morgens mit dem Fahrrad zum Kindergarten gebracht und mittags wieder abgeholt. Er saß hinten auf dem Kindersitz und hatte dabei gerne etwas in der Hand. An einem Wochenende hatte er einen Elch geschenkt bekommen (**Folie 7**), den er natürlich am Montag mit in den Kindergarten nehmen wollte. Als ich ihn mittags mit dem Fahrrad abholte, wollte er seinen Elch in seinen Händen behalten. Nachdem wir nach drei Kilometern zu Hause ankamen, bemerkte ich, dass er eingeschlafen war. Seine Hände waren geöffnet und leer. Als er aufwachte und seinen Elch nicht fand, war seine Not groß. Und so fuhren wir die drei Kilometer zurück zum Kindergarten, vorbei an zwei Schulen mit vielen Kindern, die gerade Schulschluss hatten und auf dem Bürgersteig neben unserem Radweg unterwegs waren. Meine Hoffnung war gering, dass wir den Elch wiederfinden würden, aber die Not meines Sohnes trieb mich an.

Und so suchten wir so gut wir konnten. Ich betete währenddessen, aber bis zum Kindergarten fanden wir den Elch nicht. Also noch einmal zurück: weitersuchen und weiterbeten. Als ich so langsam den Radweg entlang fuhr, vernahm ich plötzlich die leise Stimme Jesu: Er sagte: „Schau dir an, wie sehr du diesen Elch suchst, um ihn wieder deinem Sohn zu geben. Und du tust dies aus Liebe zu ihm. Wieviel mehr habe ich mich aufgemacht, um euch zu suchen und zu finden und euch wieder zurück zum Vater zu bringen, aus Liebe zu euch.“ Dieses Flüstern Gottes hat mich damals tief berührt, auch wenn wir den Elch nicht gefunden haben. Der Vater vermisst uns so sehr, dass sein Sohn sich aufmacht, um uns zu suchen. Der Verlustschmerz meines Sohnes war mir ein Bild dafür. Wer liebt, der macht sich verletzlich. Ich habe meinen Sohn einen neuen Elch gekauft. Damit war dann auch seine letzte Träne getrocknet.

Der Preis der Suche

So einfach ist dies bei Gott nicht: Wenn er dich verliert, dann will er dich zurück. Er tröstet sich nicht mit einem Ersatz für dich. Er will dich. Du bist zu ihm hin geschaffen. Wenn Du

Predigt: Gott sucht Dich

von Michael Bendorf am 28.07.24

also betest „Gott, begegne mir!“, dann ist dieses Gebet bereits ein antwortendes Gebet auf seine vorauslaufende Suche nach Dir. Es ist niemals so, dass wir auf dieser Suche nach einer Begegnung mit ihm die Initiative ergreifen könnten oder müssten. Ich muss Gott auch nicht beeinflussen oder beeindrucken, damit er mir endlich begegnet. Ich kann aber meinerseits Voraussetzungen dafür schaffen, dass ich dieses Geheimnis der Gottesbegegnung intensiver erfahre. Ich kann dafür einen äußeren Raum und auch einen inneren Raum der Gottesbegegnung schaffen.

Ich kann Gott im Trubel des Alltags unter Menschen begegnen, aber wenn ich es nicht mehr schaffe, ihm zurückgezogen in der Einsamkeit und Stille einen Raum der Begegnung zu geben, dann läuft etwas falsch. Andererseits: Ich kann Gott in der Stille und Zurückgezogenheit begegnen, aber wenn ich nicht achtsam auf seine Gegenwart in der Hektik und im Trubel meines Alltags bin und ihn nicht auch dort erwarte, dann läuft wieder etwas falsch. Verstehen wir? Unser Gott ist doch mehr als ein Strand-Gott, Berggipfel-Gott, Urlaubs-Gott oder Stille-Kämmerlein-Gott. Er ist der Gott allen Lebens. Er ist präsent in seiner Schöpfung. Er wohnt in ihr ein durch seinen Geist, ohne in ihr aufzugehen, wie es der Pantheismus glaubt.

Egal, wo Du bist, sein Ruf folgt Dir: „Wo bist du?“ Diese Frage geht jeden Tag mit uns. Sie begleitet uns ein Leben lang. Das ist die treue Liebe Gottes. Ich wiederhole noch einmal die Worte Jesu: „*Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist*“ (Lk 19,10). Hat er dich verloren? Lebst Du nicht zu ihm hin? Ist er nicht Sinn und Ziel Deines Lebens? Wenn er dies sein soll, dann lass Dich finden – an dem Ort, wo die Liebe Gottes zur Vollendung gelangt: am Kreuz. Dort am Kreuz sucht er Dich maximal. Dort am Kreuz ruft Gott uns zu: „Wo bist du?“ Komm heraus aus deinem Versteck, komm zu Jesus, komm zum Kreuz. Dort kann er Dich retten aus Deiner Verlorenheit. Das Kreuz ist der Ort, wo Du Gott in Jesus finden kannst, und das Kreuz ist der Ort, wo Gott Dich finden und aus all Deiner Verlorenheit retten kann.

Mein Sohn und ich, wir haben diesen einen Elch damals für verloren. Lass nicht zu, dass Gott Dich für immer verliert. Für Dich gibt es keinen Ersatz. Für Dich und für mich hat Jesus den höchsten Preis bezahlt: mit seinem Leben am Kreuz. So viel war ihm die Gemeinschaft mit Dir wert. Mit seinem Tod hat er Dir eine Tür zum Vater geöffnet. Lass Dich finden. Sage einfach nur: Hier bin ich, Herr. Vergib mir meine Verlorenheit. Vergib mir, dass ich mich versteckt habe. Vergib mir, dass ich mich von dir getrennt habe. Er wartet auf dich. Er liebt Dich. Bei ihm ist ein Platz für Dich. Für immer. Amen.